

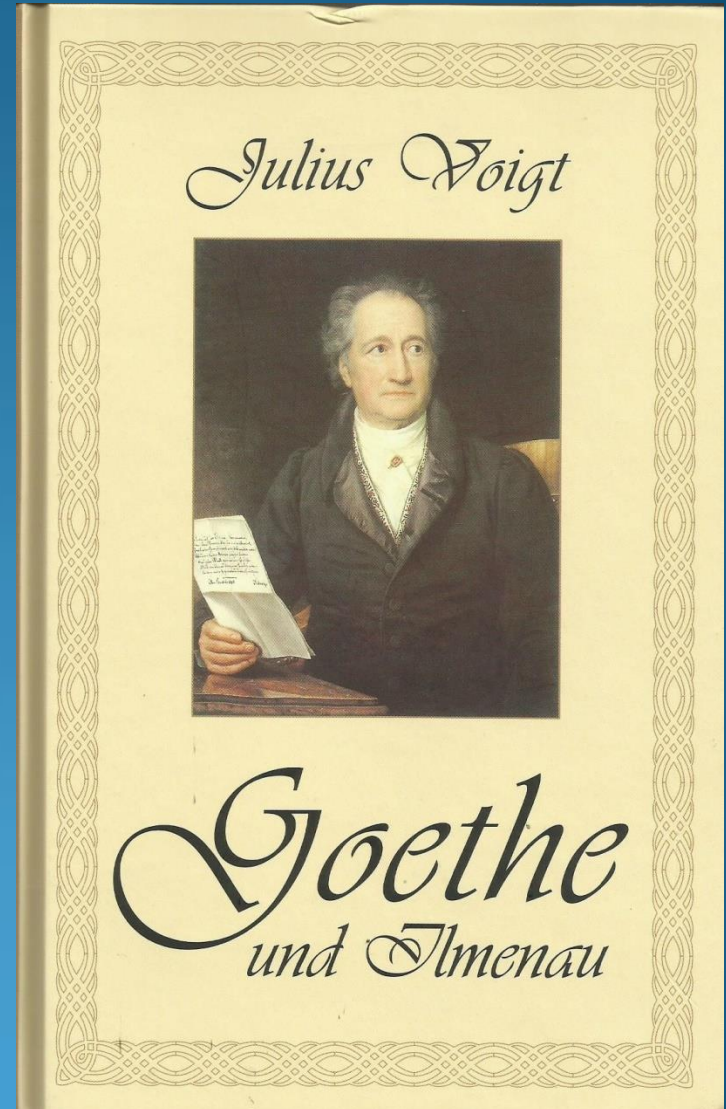
Goethes Freunde

Im Zusammenhang
mit seinem Wirken
in Ilmenau

Julius Voigt
Xenien-Verlag zu Leipzig
Originalausgabe 1912

Reprint 1990
Reprint-Verlag-Leipzig

Herausgeber : Fremdenverkehrsamt
der Stadt Ilmenau



Julius Voigt

1874 geboren in Altenburg

Studium und Promotion
in Berlin (Sprachen)

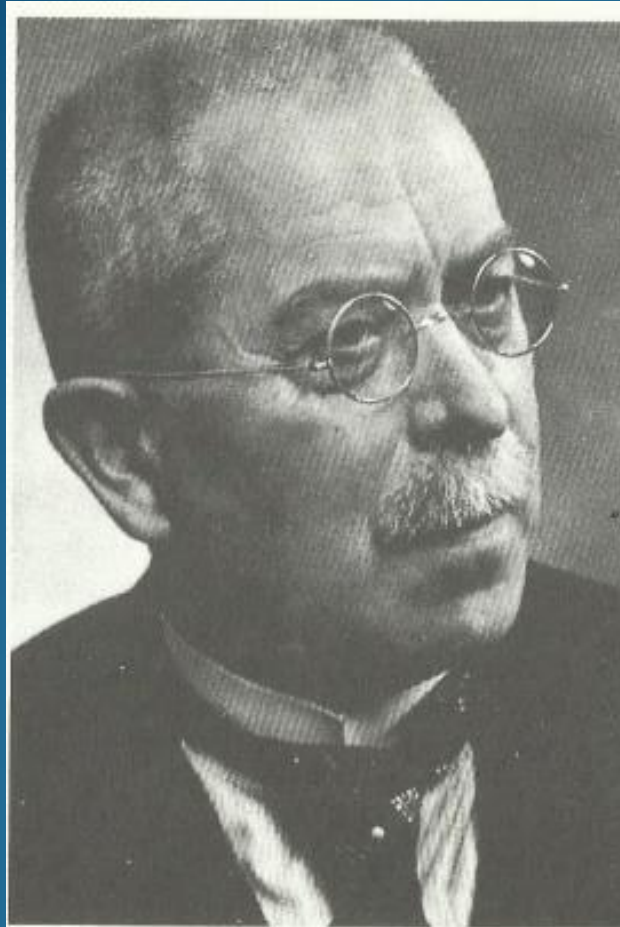
1903 Lehrer in Ilmenau

1905 Direktor der Städtischen
Realschule in Ilmenau

1912 Buch „Goethe und Ilmenau“
Verleihung des Professors

1918 Direktor des Sophienstiftes in
Weimar

Nov. 1946 gestorben in Weimar



Julius Voigt

(Aufnahme vom 7. 3. 1939)

Julius Voigt :

„Zwei Menschen haben durch Goethes Willen und mit Goethes Unterstützung in Ilmenau Unterkunft und Zuflucht gefunden, der eine, der krank und matt, vom Schicksal heimgesucht und eigener Schuld nicht ledig, den stillen Hafen suchte.....
der andere, der, kaum dem Knabenalter entwachsen, hier sein Schifflein zur langen Lebensfahrt rüsten sollte, aber, anmaßlich und trutzig, des unruhigen Herzens Gelüst nicht zähmen konnte, und steuerlos auf den stürmischen Wogen des Lebens umhergetrieben wurde.“

Goethes Freunde „Schützlinge“

Peter im Baumgarten

1775, ca. 9 – 10 Jahre



Johann Friedrich Krafft

Julius Voigt :

„Im Jahre 1775 hatte ein vertrauter Freund Goethes, der Leutnant **Heinrich Julius von Lindau**, auf einer Reise durch die Schweiz einen 9 – 10 jährigen Knaben, Peter im Baumgarten aus Meiringen im Kanton Bern, kennengelernt, der durch gute Fähigkeit und hellen Verstand seine Aufmerksamkeit auf sich zog....“

Julius Voigt :

„ Die in dürftigen Verhältnissen lebenden Eltern Peters hatten nichts dagegen einzuwenden, daß der vornehme Herr ihnen die Sorge für den Knaben abnahm, und so wurde Peter dem neubegründeten Philantropinum in Marschlins (Kanton Graubünden) zur Erziehung übergeben.

Als im Jahre 1776 Lindau mit hessischen Truppen nach Amerika ging, setzte er zuvor seinen letzten Willen auf, in dem er auch Peters nicht vergaß. Er vermachte ihm 2000 Reichstaler, aus denen die Kosten seiner Erziehung bestritten werden sollten. Peter verblieb aber nicht lange in dem Philantropinum.“

Peter im Baumgarten

Julius Voigt :

„Am 12. August 1777 hielt in Goethes Wohnung in Weimar ein gar seltener Gast seinen Einzug : ein derber Bursche von etwa 12 Jahren, der mit hellen Augen keck in die Welt schaute, die Tabakspfeife mit dem Verständnis eines Alten rauchte und an einem kläffenden Spitz einen Gefährten von gleicher Uner-schrockenheit des Gemütes an seiner Seite hatte.

Es war dies ein junger Schweizer namens **P e t e r i m
B a u m g a r t e n .**

Durch sonderbare Fügung des Schicksals war er nach Weimar verschlagen worden“.

Goethe ließ ihn unterrichten in Sprachen, Mathematik und Musik und schickte ihn 1778 in die Lehre bei **Wildmeister Oettelt** in Ilmenau, wo er Kost und Unterkunft erhielt. Der beklagte sich über ihn und versicherte

„daß niemals ein Jäger aus ihm werden würde, daß er nicht das geringste davon verstünde, noch zu lernen Lust hätte.....daß er in allen Sachen widerspenstig wäre, grob gegen die Pursche und das Hausgesind, liederlich in seinen Sachen und Aufführung, ohngeweckt für 10 Uhr nicht aufstünde... daß er in den Wirthshäusern abends herumzog...und ohne Taback nicht leben könnte“

Goethe :

„Aus Liebe zu meinem.....Freunde der mir vor seiner Abreise diesen Knaben so oft und dringend empfohlen als wenn er hätte voraus ahnden können wie es dem Kinde nach seinem Tode ohnerachtet seiner zärtlichen Vorsorge gehen würde nahm ich ihn vor zwei Jahren zu mir und sorgte so viel mir die Umstände erlaubten in meinem Hause selbst für ihn.“

Julius Voigt :

„.....1781 finden wir Peter in Troistedt.

Um die Mitte der achtziger Jahre lebte er in Berka an der Ilm, wo er sich am 20. Februar 1786 mit der Tochter des dortigen Pfarrers verheiratete.

...Die Jägerei hatte er ganz aufgegeben und beschäftigte sich mit seiner alten Liebhaberei, der Kupferstechkunst, ohne daß es ihm gelungen wäre, in geordnete Verhältnisse zu kommen. Gegen Ende der neunziger Jahre ist er wahrscheinlich in Weimar gestorben.“

Julius Voigt :

„Alle Versuche Goethes, ihn zu einer ernsteren Auffassung seiner Pflichten zu führen, scheiterten, und so wurde das, was nach Lindaus edler Absicht Peter eine Wohltat sein sollte, für ihn eine Strafe. Goethe aber gebührt der Ruhm, dem Freunde die Treue über das Grab hinaus gehalten und freudig eine Pflicht übernommen zu haben, deren Erfüllung ihm wenig Freude bringen, sondern sich je länger um so mehr zur drückenden Last gestalten sollte.“

Johann Friedrich Krafft

Julius Voigt :

„Gegen Ende des Jahres 1778 drang ein flehentlicher Hilferuf aus (Gera) Reuß zu Goethe. Ein Mann, den wir nur unter seinem angenommenen Namen Johann Friedrich **K r a f f t** kennen, wandte sich an den Dichter , schilderte ihm in mehreren Briefen sein Unglück und bat ihn inständig um Rettung aus seiner größten Not.“

Johann Friedrich Krafft

Julius Voigt :

„Welche Gründe den Bittsteller bewogen haben, sich gerade an Goethe zu wenden, ob er seine Rettung von der Gnade des Günstlings Carl Augusts, ob er sie von der Menschenfreundlichkeit des Dichters des „Werther“ erhoffte, darüber wissen wir nichts“

Goethe wollte Krafft in Jena unterbringen. Krafft bat ihn, dies nicht zu tun. Goethes Wahl fiel dann auf Ilmenau

Julius Voigt :

„Ilmenau befand sich damals in der mißlichsten wirtschaftlichen Lage. Schweres Unglück hatten der Stadt Krieg und Feuersbrunst, schwereres aber ungetreue Beamte zugefügt.“

Julius Voigt :

„Goethe hatte die reinsten Absichten wie dem ganzen Land, so der besonders geliebten Bergstadt zu helfen; ob aber ihm, dem vielbeneideten Günstling des Fürsten, dem Emporkömmling aus dem Ausland, von dem alteingesessenen zukünftigen Beamten-tum dabei immer die nötige Unterstützung, ja selbst Aufklärung zuteil wurde, durfte er mit Recht bezweifeln. Da konnte ihm denn ein Mann gute Dienste leisten....“

Krafft siedelte im Mai 1779 von Gera nach Ilmenau über. Er lebte dort sechs Jahre still und zurückgezogen.

Julius Voigt :

„Während seines Aufenthaltes in Ilmenau ist Krafft seinem Gönner von großem Nutzen gewesen. Er unterrichtete auf Goethes Wunsch einen Schweizerknaben, Peter im Baumgarten,.....Den wesentlichsten Dienst aber leistete er seinem Gönner wie der Stadt, die ihm nach wechselvollem Schicksal ein ruhiges Unterkommen bot, durch die Berichte , die er vom Jahre 1779 an Goethe sandte.“

Goethe :

„Ein wundersamer, durch verwickelte Schicksale nicht ohne seine Schuld verarmter Mann hielt sich durch meine Unterstützung in Ilmenau unter fremdem Namen auf. Er war mir sehr nützlich, da er mir in Bergwerks- und Steuersachen durch unmittelbare Anschauung, als gewandter , obgleich hypochondrischer Geschäftsmann, mehreres überlieferte, was ich selbst nicht hätte bis auf den Grad einsehen und mir zu eigen machen können“

Julius Voigt :

„Trotz aller gütigen Teilnahme, die ihm Goethe entgegenbrachte, gelangte Krafft nicht zum inneren Frieden, wurde wohl , wie es bei Gemütskranken dieser Art zu geschehen pflegt, mit den Jahren noch grämlicher und verdrießlicher und bedurfte je länger je mehr freundlichen Zuspruches.“

Julius Voigt :

„Aus Goethes Rechnungsbüchern wissen wir, daß Krafft noch bis Ende März 1785 in Ilmenau blieb und dann nach Jena übersiedelte, wo er bei einem gewissen Johann Gottfried Wachtel unter ähnlichen Bedingungen wie in Ilmenau Wohnung und Kost erhielt.

.....

Es war ihm nicht bestimmt, in den neuen Verhältnissen heimisch zu werden.“

Julius Voigt :

„Denn bereits am 23. Juli traf ihn ein Schlaganfall, der ihm nach einem bewegten Leben ein sanftes Ende bereitete. Goethe kam auf die Kunde seines unerwarteten Todes sogleich von Weimar nach Jena geritten und trug Sorge, daß Kraft auf seine Kosten ein würdiges Begräbnis erhielt.“

Julius Voigt :

„Damit hatte Goethe seine Samariterpflicht bis zu Ende erfüllt.....Wohl war sich Goethe vollkommn bewußt gewesen, „was das heißt : sich das Schicksal eines Menschen mehr zu den übrigen Lasten auf den Hals binden“; stärker aber als alle Bedenklichkeit war das warme Mitleid , welches er für den Unglücklichen empfand, und reine Menschenliebe stärkte ihn, sein schweres Amt fast sieben Jahre lang durchzuführen.“

Julius Voigt :

„Vielleicht läßt kein Freundschaftsverhältnis aus Goethes langem Leben den Adel seiner Persönlichkeit, sein tiefes menschliches Empfinden besser hervortreten als das Verhältnis zu Krafft, und kein anderes lehrt uns besser in Goethe neben dem großen Dichter den selbstlosen Wohltäter und warmherzigen Menschenfreund verehren.“